§ 1: Zur Arbeit mit (kriminal-)statistischen Grafiken

I. Die Bedeutung von Kriminalstatistiken für die Kriminologie

„Die polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) bietet die tatnächsten Informationen zum Hellfeld des Kriminalitätsgeschehens. Sie enthält für einen sehr langen Zeitraum eine Vollerhebung aller polizeilich registrierten und dokumentierten Fälle des Verdachts auf Straftaten, die dabei identifizierten Tatverdächtigen sowie teilweise auch zu den betroffenen Opfern. Die PKS stellt insoweit für die kriminologische Forschung eine eminent bedeutsame, unverzichtbare Datenquelle dar." (*Peter Wetzels* Die Bedeutung kriminalstatistischer Daten (Hell- und Dunkelfeld) für Wissenschaft und kriminologische Forschung)

Zudem heißt es in den „Richtlinien für die Führung der Polizeilichen Kriminalstatistik": „Sie [die PKS] soll damit im Interesse einer wirksamen Kriminalitätsbekämpfung zu einem überschaubaren und möglichst verzerrungsfreien Bild der angezeigten Kriminalität führen." Auch für die Kriminalpolitik sind die PKS sowie die weiteren Rechtspflegestatistiken (bspw. Staatsanwaltschaftsstatistik, Strafverfolgungsstatistik, Strafvollzugsstatistik) also eine enorm wichtige Informationsquelle.

Eine ausführliche Darstellung der in Deutschland geführten Kriminal- und Strafrechtspflegestatistiken findet sich in den KK 274-315 der Kriminologie I-Vorlesung (§ 11). Im Folgenden soll dagegen der Fokus auf der grafischen Aufbereitung des Zahlenmaterials liegen.

II. Statistische Grafiken – und wie man sich durch sie täuschen lässt

Besonders anschaulich wird das Zahlenmaterial, wenn es in Form von statistischen Grafiken dargestellt ist. In Diagrammen können komplexe Informationen allgemein verständlich sichtbar gemacht werden. Derartige grafische Aufbereitungen von (Kriminal-)Statistiken sind jedoch mit Vorsicht zu genießen. Es kann Fälle geben, in denen eine Grafik einen Eindruck hervorruft, den die zugrunde liegenden Grunddaten eigentlich so nicht hergeben. Dies kann deshalb geschehen, weil die Grafik lediglich handwerklich schlecht gemacht ist. Es kann jedoch auch daraus resultieren, dass die grafische Darstellung zum Erzeugen einer Aussage zurechtgebogen wird.

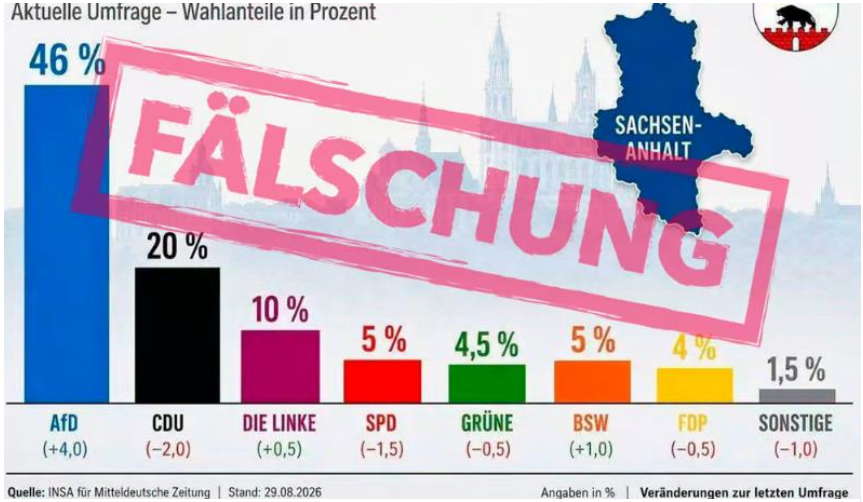
So können etwa Missverständnisse entstehen, wenn Achsenmaßstäbe von Diagrammen unpassend gewählt wurden oder wenn Basisgrößen (z.B. Kalenderjahre) weggelassen werden, unbekannt sind oder unkorrekt gewählt wurden.

III. Beispiele

Im Folgenden soll ein Überblick über verschiedene verzerrende Darstellungsformen geboten werden, um für die Arbeit mit statistischen Grafiken zu sensibilisieren.

1. Gefälschte Umfrage bei der Landtagswahl in Sachsen-Anhalt (2026)

Im Zeitalter der Fake-News und der „alternativen" Fakten kann es dazu kommen, dass Grafiken nicht nur verzerrt dargestellt, sondern schlicht gefälscht werden. Bei der Landtagswahl in Sachsen-Anhalt kursierte beispielsweise eine Umfrage vom 29.8.2026, die der AfD 46 % der Stimmen und die absolute Mehrheit der Mandate zuschrieb. Die vermeintliche Ausstellerin, die Mitteldeutsche Zeitung und das vorgebliche Forschungsinstitut, Insa, gaben an, keine derartige Umfrage durchgeführt zu haben. Die Grafik widersprach dabei inhaltlich den übereinstimmenden Ergebnissen anderer Forschungsinstitute, die die AfD bei etwa 42 % sahen, und wies auch einige formale Fehler auf, so summiert sich beispielsweise die Gesamtzahl der Stimmenanteile auf nur 96 %.

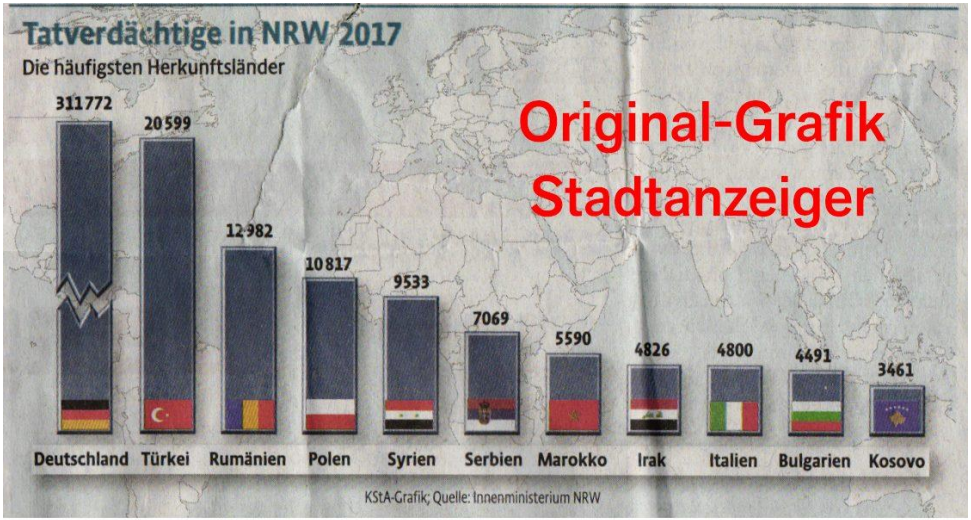


Screenshot/Montage entnommen aus Mitteldeutsche Zeitung, Alexander Schierholz/Tobias Büttner vom 01.09.2026

Die FAZ hat bei der Wahl in Sachsen-Anhalt ca. 180 gefälschte Beiträge gezählt und ordnet diese als Teil einer organisierten Desinformationskampagne zur Beeinflussung des Wahlergebnisses ein.

2. Darstellung der Herkunftsländer von Tatverdächtigen im Kölner Stadtanzeiger (2018)

Im Kölner Stadtanzeiger erschien Anfang März 2018 eine Grafik, die die Zahl der Tatverdächtigen in Nordrhein-Westfalen nach Herkunftsländern darstellt:



(Quelle: Wie man durch verzerrte Grafiken Ausländer krimineller erscheinen lässt, als sie sind; Thomas Laschyk, 14.03.2018)

Der Kölner Stadtanzeiger schaffte es, die ca. 84.200 aufgeführten Tatverdächtigen ausländischer Herkunft grafisch so darzustellen, als wären sie insgesamt viel mehr als die 311.772 Tatverdächtigen deutscher Herkunft. Hierzu wurde die lange Säule mit der Zahl der deutschen optisch durch Einfügung eines „Risses“ im Balken verkürzt, so dass die anderen Säulen in einem ähnlichen Größenverhältnis erschienen.

Ein derartiger Schnitt in einer statistischen Grafik ist natürlich nicht unzulässig. Auch wurden die absoluten Tatverdächtigenzahlen über den Balken angegeben, so dass die Leser:innen bei genauer Betrachtung das Verhältnis der Balken zueinander erkennen können. Allerdings bleibt es dabei, dass das Diagramm in dieser Form recht manipulativ daherkommt. Das gilt umso mehr, als der Balken mit den deutschen Tatverdächtigen nicht bloß etwas, sondern um den Faktor 15 gekürzt wurde.

Die korrekte Darstellung der Grafik, d.h. ohne eine Kürzung, hätte so ausgesehen:

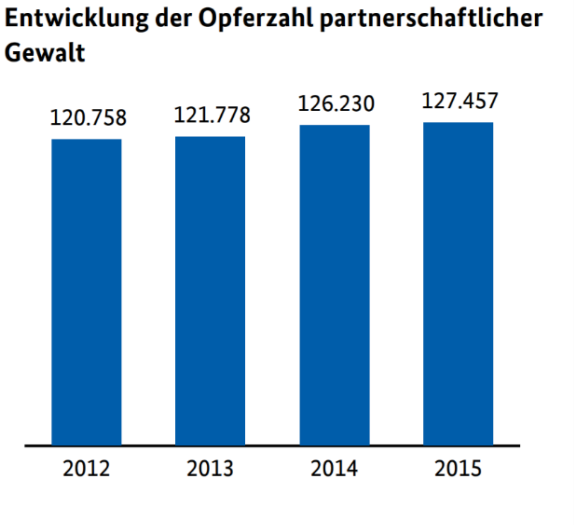
(Quelle: Wie man durch verzerrte Grafiken Ausländer krimineller erscheinen lässt, als sie sind; Thomas Laschyk, 14.03.2018)



Die Kriminalisierung ethnischer Minderheiten wird noch weiter in § 2 der Vorlesung vertieft werden.

3. Darstellung der Opferzahl partnerschaftlicher Gewalt im Bundeslagebild Partnerschaftsgewalt (nach *Kersting/Wickert* auf soztheo.de)

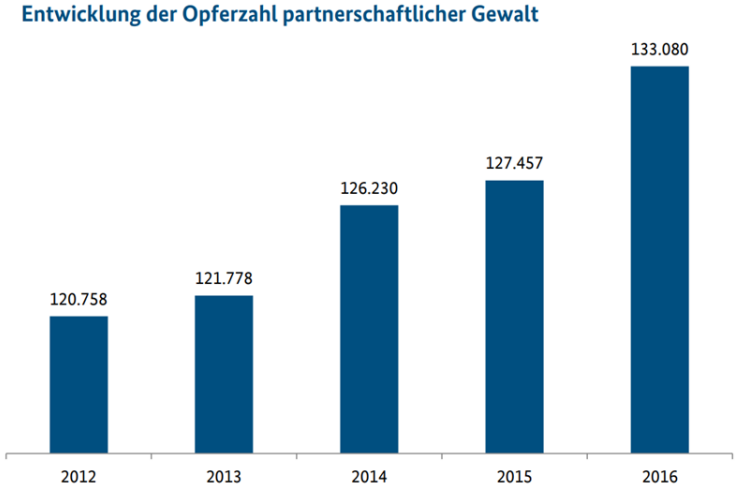
Seit 2016 wird vom Bundeskriminalamt jährlich eine Sonderauswertung der Polizeilichen Kriminalstatistik zur Partnerschaftsgewalt herausgegeben. In der ersten Sonderauswertung zur Partnerschaftsgewalt aus dem Jahr 2016 (Berichtsjahr: 2015) ist auf der ersten Berichtsseite die folgende Grafik zur Entwicklung der Opferzahl partnerschaftlicher Gewalt in Deutschland in den Jahren 2012 bis 2015 zu sehen:



BKA (Hrsg.), Partnerschaftsgewalt – Kriminalstatistische Auswertung – Berichtsjahr 2015, S. 4

Die Grafik zeigt einen leichten Anstieg der Opfer partnerschaftlicher Gewalt. Dramatisch fällt dieser Anstieg in der Darstellung indes nicht aus. Auffällig ist bei der Darstellungsform, dass die Autoren zwar auf der x-Achse die Jahreszahlen angebracht haben, auf eine Skalierung der y-Achse allerdings verzichteten.

In der statistischen Sonderauswertung zur Partnerschaftsgewalt im Folgejahr ist als erstes Diagramm das folgende zu sehen:

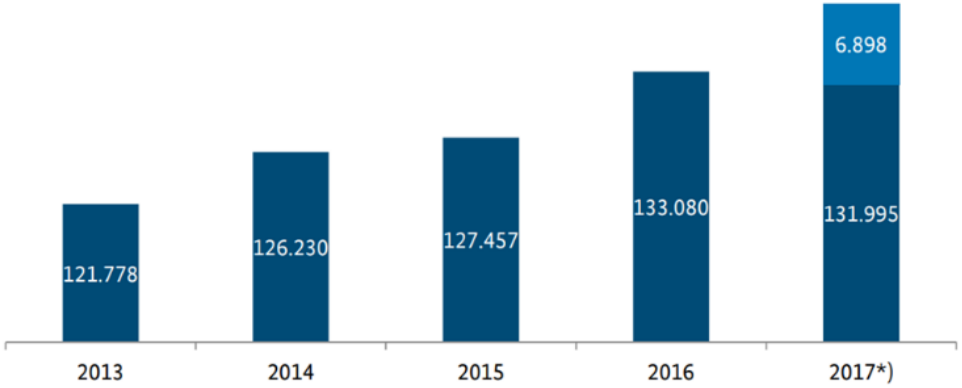


BKA (Hrsg.), Partnerschaftsgewalt – Kriminalstatistische Auswertung – Berichtsjahr 2016, S. 5

Auch hier fehlt eine Skala der y-Achse, also derjenigen Achse, die die Fallzahlen angibt. Es wird aber schnell klar, dass hier eine vollkommen andere Skala gewählt wurde als im Vorjahr. Offensichtlich sollte hier der

Anstieg der Opferzahlen betont werden, weshalb man die y-Achse nicht bei der Fallzahl 0 beginnen ließ, sondern erst bei über 100.000 Fällen. Dieses Balkendiagramm eignet sich nun deutlich besser zur Betonung zunehmender Partnerschaftsgewalt.

Wiederum ein Jahr später, im Jahr 2017, sind die Opferzahlen der Partnerschaftsgewalt im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Eine Betonung der kontinuierlichen Zunahme partnerschaftlicher Gewalt wäre deswegen nicht weiter möglich gewesen. In diesem Jahr rechnete das BKA schlicht Delikte hinzu, die im Vorjahr noch nicht in der Statistik enthalten waren, sodass die Entwicklung der Opferzahlen weiterhin nach einem Anstieg aussieht:



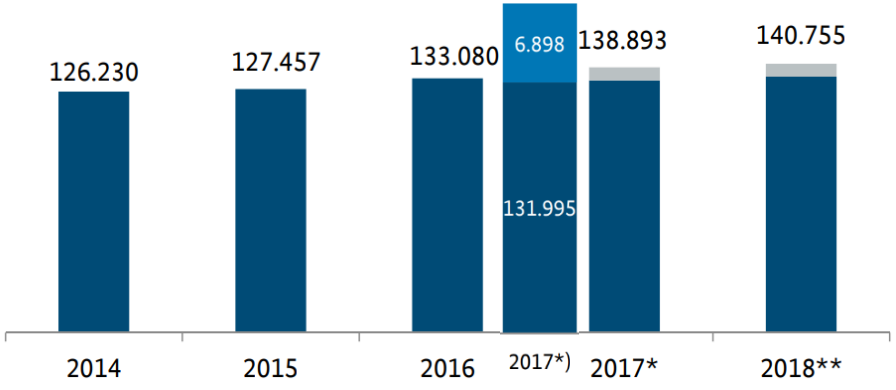
*) Für die 2017 neu hinzugekommen Deliktsbereiche Nötigung, Freiheitsberaubung, Zuhälterei und Zwangsprostitution wurden 6.898 Opfer registriert.

BKA (Hrsg.), Partnerschaftsgewalt – Kriminalstatistische Auswertung – Berichtsjahr 2017, S. 4

Das Problem an dieser grafischen Darstellung ist jedoch nicht allein das Hinzurechnen von Opferzahlen von weiteren Delikten. Vielmehr wurde für die hellblaue Säule (also die hinzugekommenen Fälle) eine falsche Skalierung gewählt. Die hellblaue Säule ist etwa ein Fünftel so hoch wie die dunkelblaue Säule. Dies entspricht jedoch nicht dem Verhältnis von 6.898 zu 131.995 Fällen.

Deutlich fällt dieser Unterschied im Vergleich zur angepassten Version des Folgejahres auf. Die nun grau markierten Balkenabschnitte sind richtig skaliert. Im Vergleich dazu ist der hellblaue Abschnitt aus 2017 fast fünfmal so hoch.

BKA (Hrsg.), Partnerschaftsgewalt – Kriminalstatistische Auswertung – Berichtsjahr 2018, S. 4



*) Für die 2017 neu hinzugekommen Deliktsbereiche Nötigung, Freiheitsberaubung, Zuhälterei und Zwangsprostitution wurden 6.898 Opfer registriert.

**) 2018 wurden in diesen Deliktsbereichen 6.817 Opfer registriert.

In dieser grafischen Darstellung fehlen also nicht lediglich Informationen wie etwa die Achsenskalierung, die für das Verständnis eines Diagramms durchaus relevant sind. Vielmehr ändert sich die Zusammensetzung der Deliktsbereiche und die Skalierung springt ohne Kenntlichmachung innerhalb derselben Grafik. Statt eines Rückgangs der Hellfeldkriminalität wird so der Eindruck eines deutlichen Anstiegs erweckt.

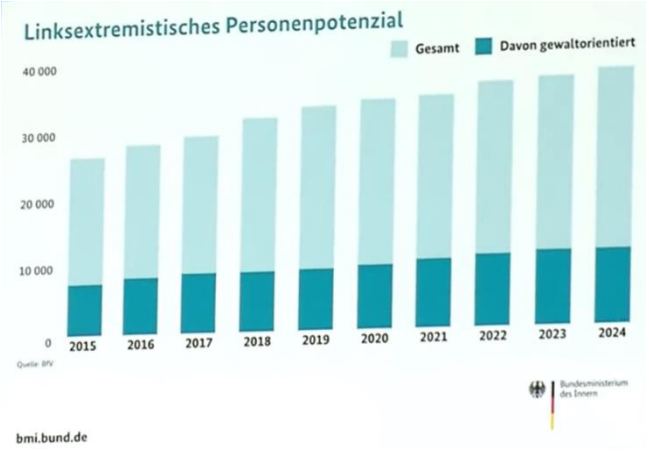
Seit 2022 wird die Statistik als „Bundeslagebild Häusliche Gewalt“ geführt, aufgeschlüsselt in Partnerschafts- und innerfamiliäre Gewalt (Gewalt in der Familie ohne Eheleute/Partnerschaft).

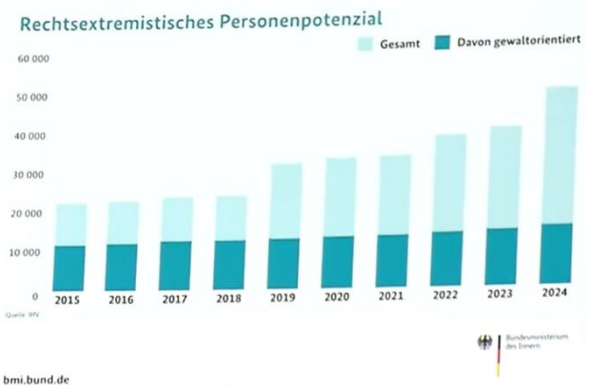
Mit dieser Analyse ist keine Relativierung des Problems der Partnerschaftsgewalt verbunden. Diese spielt sich größtenteils im Dunkelfeld ab und vermag durch die in den Diagrammen abgebildeten Zahlen ohnehin nicht vollumfänglich erfasst zu werden. Lediglich die vom BKA gewählte Darstellungsform der Hellfeldzahlen ist tendenziös und vermag selbst das Hellfeld aufgrund der unterschiedlichen Achsenskalierung nicht adäquat abzubilden.

Näheres zum Thema Partnerschaftsgewalt wird in § 12 der Vorlesung besprochen.

4. Darstellung von links- sowie rechtsextremistischem Personenpotenzial auf der Bundespressekonferenz

Bei der Vorstellung des Verfassungsschutzberichts 2024 präsentierte Alexander Dobrindt folgende Abbildungen zur Veranschaulichung des Personenpotenzials im links- sowie rechtsextremistischen Lager. „Personenpotenzial" beschreibt die Schätzung der Mitglieder sowie Unterstützer:innen der einzelnen Beobachtungsobjekte (Gruppierungen) durch den Verfassungsschutz.





Abbildungen aus YouTube:
Bundespressekonferenz: Verfassungsschutzbericht 2024 mit Bundesinnenminister Alexander Dobrindt, Phoenix, online abrufbar, Min. 10,13

Auf den ersten Blick erscheint das Personenpotenzial des linksextremistischen Lagers deutlich ausgeprägter, erst bei genauerem Hinsehen kann man die unterschiedlichen Maßstäbe an der y-Achse erkennen.



Zahlen entnommen aus dem Verfassungsschutzbericht 2024, online abrufbar, S. 4 f.

Das Personenpotenzial im rechtsextremistischen Lager liegt nicht nur höher, es ist auch deutlich stärker angestiegen. Aufgrund der Beschriftung der y-Achse wäre das tatsächliche Ausmaß zwar grundsätzlich erkennbar gewesen, allein die Darstellung suggeriert jedoch eine vergleichbare Ausprägung.

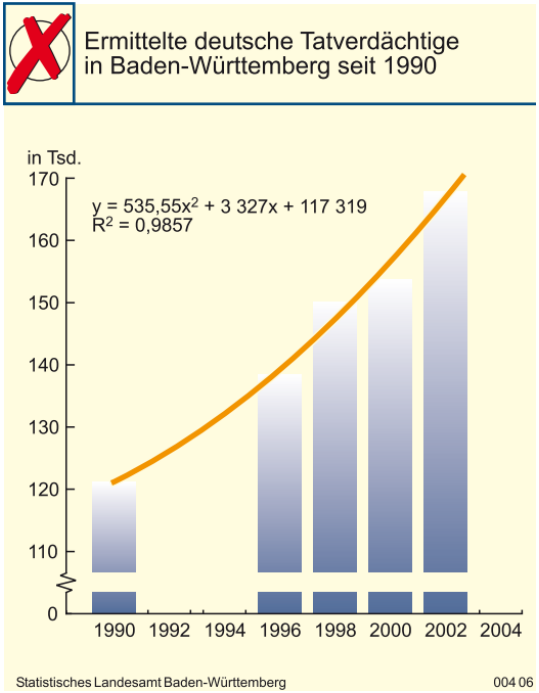
Im darauffolgenden Jahr wurden die Zahlen im selben Diagramm präsentiert, die Botschaft blieb aber identisch: „Wir sehen das unterschiedliche Niveau von Rechtsextremisten und Linksextremisten, entscheidend ist aber hier, dass wir in beiden Phänomenbereichen deutlich steigende Zahlen haben." (*Dobrindt*, BPK v. 30.6.2026). Näheres zum Thema Politisch motiviere Kriminalität wird in § 9 der Vorlesung besprochen.

5. Das Stauchen und Strecken von Achsen als Verzerrungsfaktor

Die nebenstehende Grafik zeigt die ermittelten deutschen Tatverdächtigen in Baden-Württemberg zwischen 1990 und 2002. Hieraus könnte man auf den ersten Blick ableiten, dass die in Baden-Württemberg lebenden Deutschen immer krimineller werden.

Auffällig ist aber zunächst, dass die Tatverdächtigenzahl hier überhaupt nicht in Relation zur Einwohnerzahl in Baden-Württemberg gesetzt wurde. Es kann also auch sein, dass lediglich deshalb mehr deutsche Tatverdächtige registriert wurden, weil mehr (deutsche) Personen in Baden-Württemberg leben. Für die Grafik hätte sich daher die Darstellung der Tatverdächtigen*belastungszahl* angeboten.

Hinsichtlich der grafischen Darstellung ist auffällig, dass die y-Achse wie beim Beispiel des Stadtanzeigers „zerrissen" ist und so gestaucht wurde. Erst bei einer Tatverdächtigenzahl von ca. 110.000 setzt die y-Achse ein. Durch die abnehmende Schattierung wirken die Säulen zudem überhöht. Zusätzlich unterstützt wird dieser Eindruck durch die exponentielle Regressionsformel (Entwicklung der Tatverdächtigenzahl in Abhängigkeit von der Zeit), die Darstellung derselben als stark ansteigende Linie

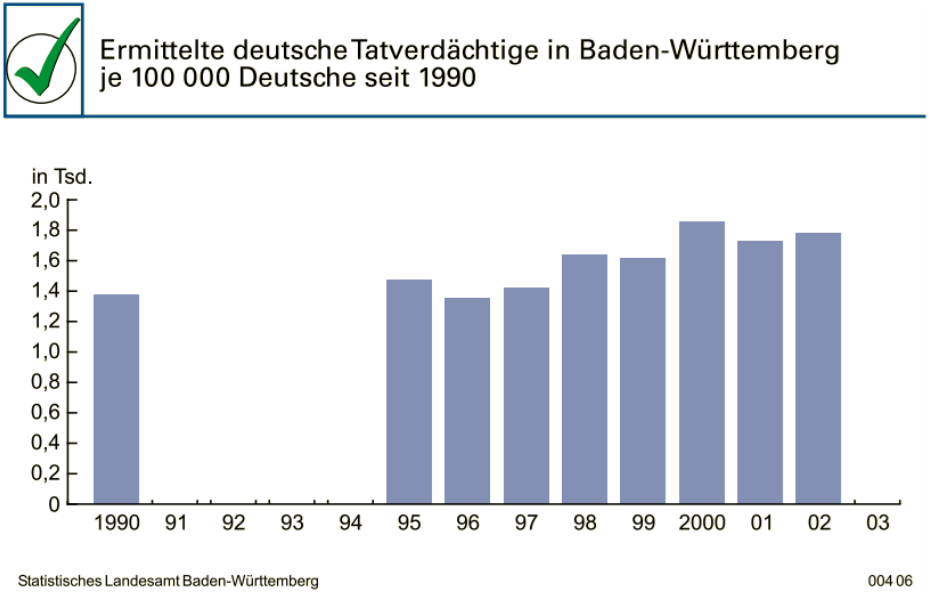


Walla, Wie man sich durch statistische Grafiken täuschen lässt, 2. Aufl. 2011, hrsg. vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg, online abrufbar, S. 12

und das Bestimmtheitsmaß (R2). Das Bestimmtheitsmaß fällt extrem hoch aus, da auf jedes zweite Berichtsjahr verzichtet wurde.

Einen anderen Eindruck vermittelt die folgende Grafik, bei der …

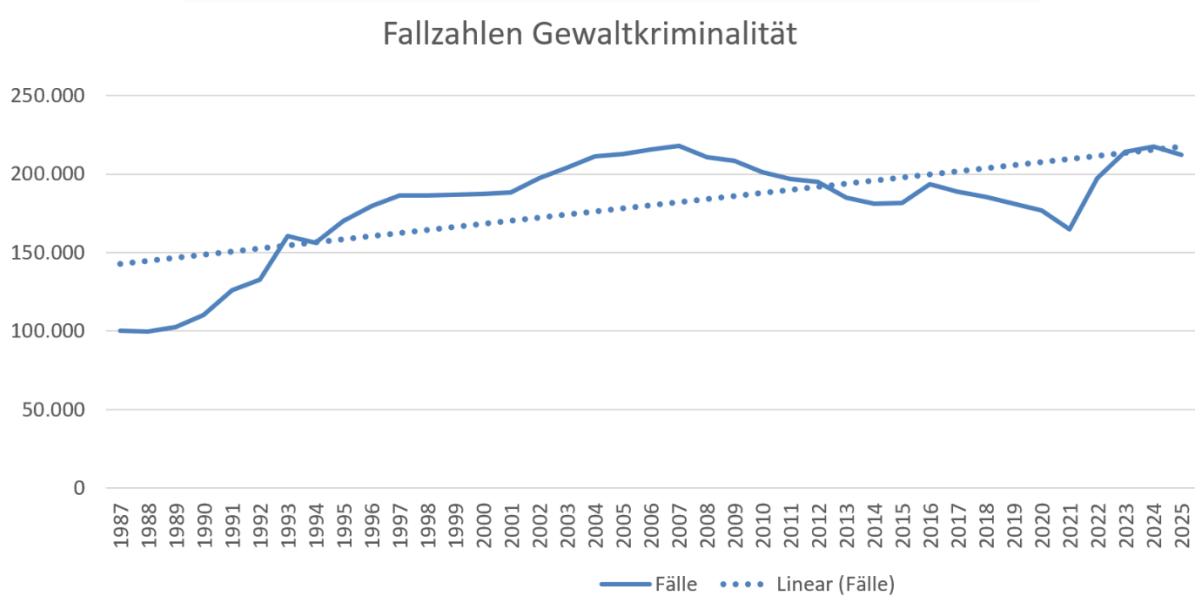
- die Tatverdächtigenbelastung (Tatverdächtige je 100.000 Deutsche) dargestellt wurde, nicht die absolute Tatverdächtigenzahl,
- die y-Achse bei 0 anfängt,
- sämtliche Berichtsjahre auf der x-Achse aufgeführt sind,
- die Balken nicht schattiert sind und
- keine Regression eingezogen ist.



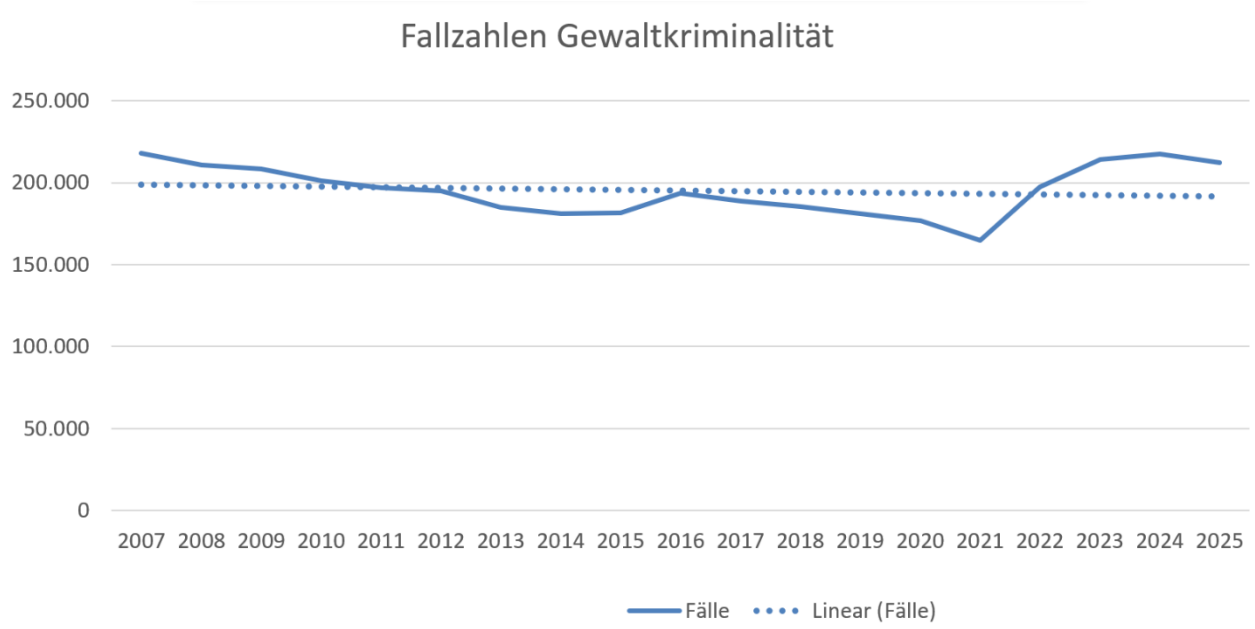
Walla, Wie man sich durch statistische Grafiken täuschen lässt, 2. Aufl. 2011, hrsg. vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg, online abrufbar, S. 12

6. Die Wahl von geeigneten Basisdaten

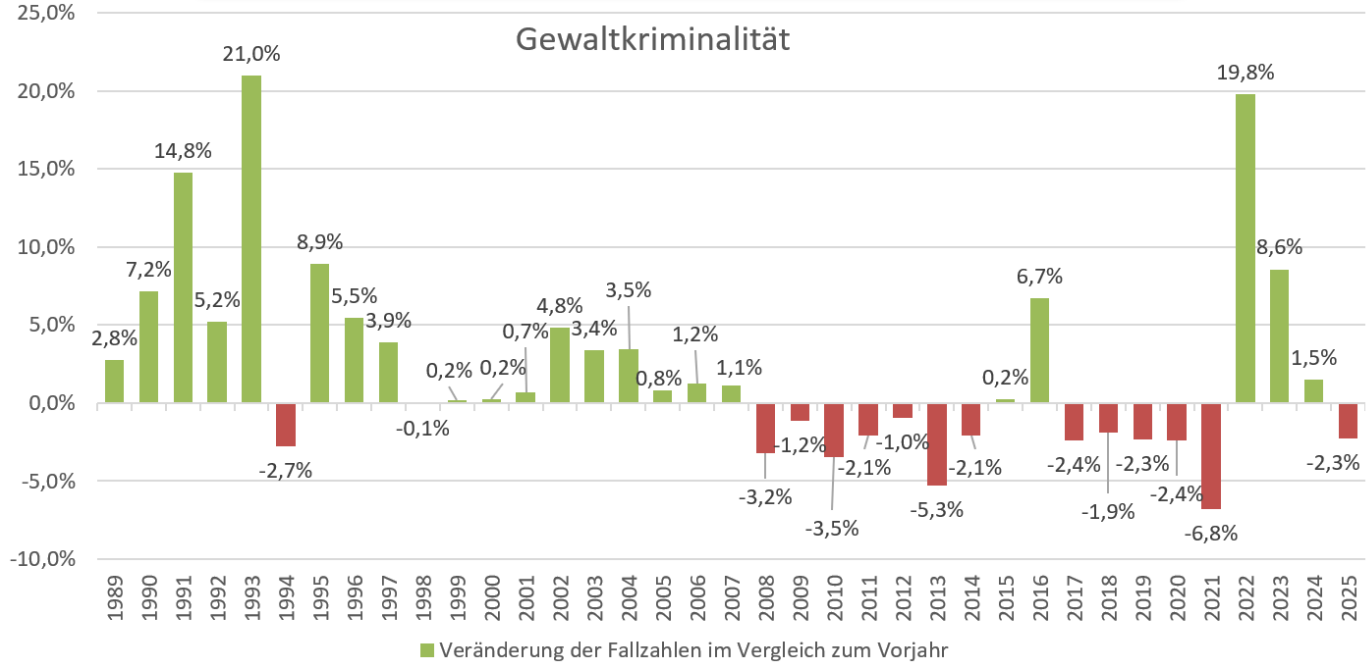
Das folgende Liniendiagramm soll zeigen, wie sich die Tatverdachtsfälle im Bereich der Gewaltkriminalität in Deutschland von 1987 bis 2025 entwickelt haben. Um deutlich zu machen, auf welche Aussage dieses Diagramm hinauslaufen soll, wurde eine Regressionsgerade (Entwicklung der Tatverdachtsfälle in Abhängigkeit von der Zeit) eingefügt. Das Jahr 1987 wurde dabei als eine Art „Normierungswert" gewählt. Seitdem sind die Tatverdachtsfälle im Bereich der Gewaltkriminalität angestiegen, wie die Regressionsgerade zeigt.



Mit der gleichen Technik wurde das Jahr 2007 als Startjahr gewählt. Das war jenes Jahr, in dem in Deutschland die seit 1987 höchste Zahl an Tatverdachtsfällen im Bereich der Gewaltkriminalität erfasst wurde. Die entsprechende Regressionsgerade muss negativ verlaufen. Das heißt, der Trend sagt nichts Verlässliches aus, sondern ist davon abhängig, welche Basisdaten (vorliegend: welcher Zeitraum) gewählt wurden.



Eine adäquate Darstellung ist die Wiedergabe der *absoluten Salden* oder der *relativen Entwicklungen* (in Prozent; hierzu die folgende Grafik) als Säulendiagramm.

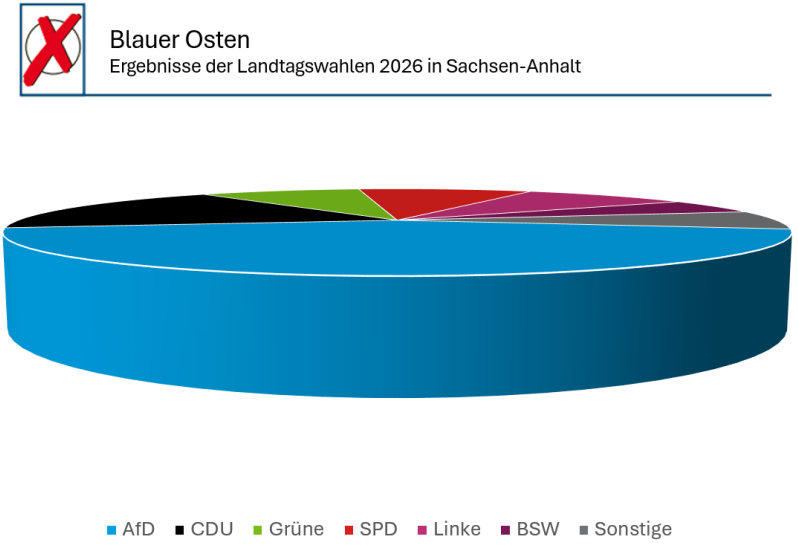


Das Thema Gewaltkriminalität wird in § 12 der Vorlesung noch weiter vertieft werden.

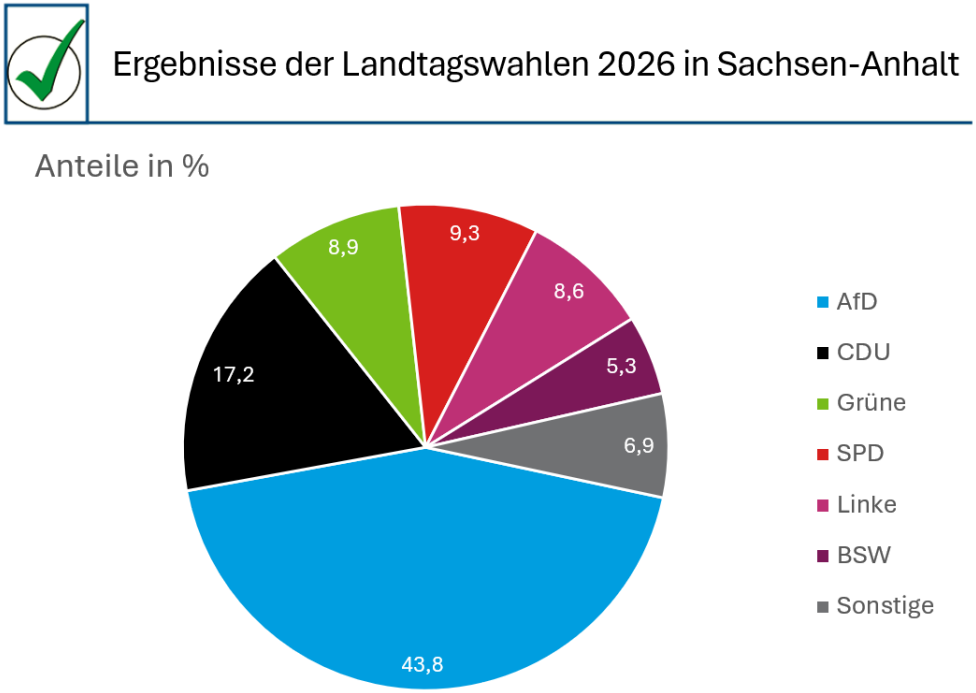
7. Verzerrung durch perspektivische Diagramme

Die Wahl einer geeigneten Darstellungsform sollte weniger von ästhetischen Gesichtspunkten geleitet sein, sondern vielmehr derart erfolgen, dass die Informationen vollständig und korrekt dargestellt werden. Das Diagramm sollte also nicht verzerrend sein. Perspektivische Diagramme sind daher häufig keine gute Wahl.

In folgendem Diagramm scheint auf den ersten Blick klar, dass in Sachsen-Anhalt bei der Landtagswahl 2026 auf die AfD die Hälfte der Stimmen entfiel. Und es wird deutlich, dass alle anderen Parteien im Osten ein unbedeutendes Schattendasein führen. Die Anteile von BSW und „Sonstige“ wirken verschwindend klein.

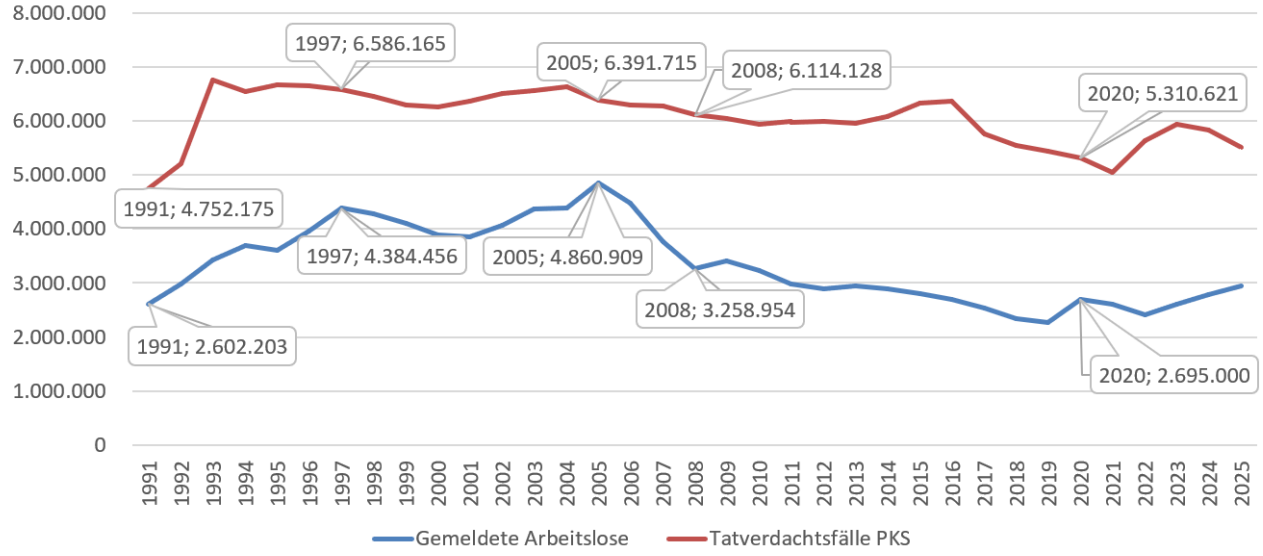


Das schlichte Kreisdiagramm erlaubt eine einigermaßen korrekte Wahrnehmung der statistischen Anteilswerte. Einen Einfluss hat allerdings die Farbwahl. Helle und kräftige Farben (im Beispiel etwa das blaue Kreissegment) werden intensiver wahrgenommen als dunkle, blasse Farbtöne. Als Fazit kann gelten: Perspektivische Tortendiagramme vermitteln fast immer falsche Eindrücke von relativen Verteilungen.



8. Das Suggerieren von Kausalzusammenhängen durch die Darstellung verschiedener Daten in einem Diagramm

Schließlich kann allein die Tatsache, dass zwei verschiedene Variablen in einem Diagramm dargestellt werden, suggerieren, dass es einen Zusammenhang zwischen diesen Variablen gibt. Wird etwa die Entwicklung der registrierten Kriminalität in Deutschland den Arbeitslosenzahlen gegenübergestellt, so ist hierin bereits eine Aussage enthalten – auch wenn Kriminalität und Arbeitslosigkeit voneinander unabhängig sein mögen.



In § 4 der Vorlesung wird sich noch näher mit der Kriminalisierung der Armen beschäftigt werden.

Literaturhinweise:

Walla Wie man sich durch statistische Grafiken täuschen lässt, 2. Aufl. 2011.

Kersting/Wickert ‚Malen nach Zahlen' oder: die suggestive Kraft grafischer Darstellungen statistischer Ergebnisse.

Der Lexikon-Eintrag auf statista.com: Lügen mit Statistiken.

Gerhard Spiess Konstanzer Inventar Kriminalitätsentwicklung, 2026.

Internetquellen wurden zuletzt abgerufen am 11.09.2026.

Bei weiterem Interesse an missverständlichen oder auch täuschenden Grafiken: Das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung berichtet regelmäßig über die „Unstatistik" des Monats.